

ren. Der Hof erscheint hier nicht nur als ein strukturell vorgegebenes und vermeintlich statisches Modell, sondern ihm wird eine dynamische Mobilität zugeschrieben, die ihresgleichen sucht. Dabei ergänzen sich analytische Passagen im Wechsel mit quellengesättigten, deskriptiv erzählenden Einblendungen, die das Ganze zu einer gut lesbaren Komposition vereinen.

Das Buch gliedert sich nach der Darstellung des Forschungsstandes und des methodischen Vorgehens in die beiden Hauptkapitel ›Frauen am Münchener Hof in der Zeit von 1651/52–1756‹, geteilt nach Amtsträgerinnen, Frauen und Frauen von Bedeutung und in ›Organisation und Interaktion‹, geteilt in ›Weiblicher Hof – Norm und Praxis‹ und ›Hofdienste als Ausgangspunkt für weibliche Karrieren‹. Diese Grobgliederung differenziert sich weiter aus durch Teilabschnitte etwa zum ›Beruf als Ganzes: Personalstruktur‹, ›Der Weg an den Hof‹, ›Abschied vom Hof‹, ›Heiratsverträge – Schlüssel zur Selbständigkeit?‹, ›Mitgebrachte alte Dienerschaften‹, ›Unbekannte neue Dienerschaften‹ oder ›Gesandtschaften im Frauenzimmer‹. Die in einzelnen Zwischenergebnissen immer wieder festgehaltenen Erkenntnisse belegen als Ganzes, dass es vor allem in Krisenzeiten Hoffrauen möglich war, größere Selbstständigkeit zu erlangen. Außerhalb des Hofes erwies sich normalerweise der Zugang zu den fürstenberatenden Gremien, in denen die Minister und Räte die Grundzüge der Landespolitik bestimmten, für Frauen als Barriere. Nur in Ausnahmefällen konnten etwa Kurfürstinnen an den Sitzungen des Geheimes Rates in München teilnehmen. So relativieren sich mit dem Blick der Autorin auf die in Krisenzeiten wichtigen Hofdamen die Einschätzungen zur Rolle der Kurfürstin Henriette Adelaide in der bayerischen Politik der 1650er und 1660er Jahre. Gegen das Modell einer bayerischen Schattenpolitik, wie sie einzelne Kurfürstinnen betreiben konnten, spricht das bisher in der bayerischen Forschung so gut wie ausgeblendete höfische Interaktionsfeld zwischen Hofdamen und politischen Beratern oder anders formuliert: zwischen der weiblichen *curia minor* und der männlich dominierten *curia maior*. Die den gesellschaftlichen Beschränkungen unterworfenen Frauen am Münchener Hof konnten weniger als Einzelpersonen als vielmehr über ihren Einfluss als soziale Gruppe wesentliche Stationen bayerischer Geschichte mitbestimmen.

Die Münchener Dissertation besticht durch ihre terminologische und inhaltliche Schärfe, durch den übersichtlichen formalen Aufbau und vor allem durch die grundlegend neuen Erkenntnisse zu einem der größeren Höfe im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Die der landeshistorischen Methode des Vergleichs verpflichtete Arbeit verbindet eine der weiteren Neueren Kulturgeschichte verpflichtete Residenzen- und Hofforschung mit Erkenntnissen aus den Bereichen der Genderforschung und der Sozialwissenschaften am bayerischen Beispiel. Hier liegt vor allem die Brücke zu den im Leserkreis unserer Zeitschrift besonders interessierenden schwäbischen Residenzen und Höfen. In jedem Fall verbinden sich Makro- und Mikrogeschichte, wo die psychologischen Handlungsbedingungen am Hof über den individuellen Rahmen hinaus zu einem geschlossenen Hofsystem im Sinne des von Niklas Luhmann entwickelten Modells fortschritten.

Wolfgang Wüst

Sarah HADRY, Neu-Ulm. Der Altlandkreis (Historischer Atlas von Bayern, Schwaben Reihe I, Heft 18), Kommission für Bayerische Landesgeschichte München 2011, LXXII + 670 Seiten, 14 Karten und 4 Kartenskizzen, 9 Abbildungen, 3 Graphiken, 37 Tabellen, 2 Kartenbeilagen, ISBN 978-3-7696-6553-6, 58 €.

Die Autorin legt mit diesem Band einen weiteren Teil des Historischen Atlases von Bayern vor. Der Band entstand als Dissertation ›Studien zur Herrschafts-, Verfassungs- und Territorialgeschichte des Raumes Neu-Ulm im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit und geht weit über das normale Maß hinaus.

Der Aufbau des Atlases entspricht den anderen Werken. Er sind die vier Teile: ›Grundlagen zur Territorial- und Herrschaftsentwicklung‹, ›Die Herrschaftsträger‹, ›Die Statistik über die Herrschafts- und Besitzverhältnisse am Ende des Alten Reiches‹ und ›Der Einbau in die Verwaltungsorganisation des bayerischen Staates‹.

Teil I beschreibt die naturräumlichen Gegebenheiten des Altlandkreises Neu-Ulm, dessen Besiedelung von der Ur- und Frühgeschichte bis zur hochmittelalterlichen Kolonisation reicht, und geht dann auf die früh- und hochmittelalterliche Herrschaftsentwicklung ein. Den Abschluss dieses Teiles bildet die Beschreibung des Einflusses von Königtum und Herzogtum im hohen Mittelalter im Raum Ulm und Neu-Ulm.

Teil II bildet den eigentlichen Teil der Dissertation und geht in einer detailgetreuen Fülle auf die Herrschaftsentwicklung in den einzelnen Herrschaftsbereichen des Altlandkreises Neu-Ulm ein. Gegliedert wurde dieser Teil von der Autorin in sechs große Bereiche (A–F).

Beginnend mit den Grafen von Kirchberg, führt die Verfasserin immer den allgemeinen Forschungsstand und die Quellenlage an, erläutert die Herkunft des Geschlechtes, die Linieneildung und das Verhältnis zu Herzog und König. Das Rechtekonglomerat, das sich über die Zeit ansammelte, sowie die Kastenvogtei und der Grundbesitz, die Güterverwaltung und der Lehenhof werden ausgeführt. Den Abschnitt rundet ein gut zusammenfassendes Fazit ab.

Der zweite Bereich widmet sich dem Herrschaftsbereich der edelfreien Familie Neuffen-Weißenhorn. Dabei geht Hadry strukturell immer gleich vor. Sie nimmt aber in jeden Bereich noch Einzelaspekte auf, wie zum Beispiel den Marstetter Grafentitel der Neuffen und die ›Grafschaft‹ Marstetten.

Bereich drei befasst sich mit den Fuggern Kirchberg-Weißenhorn, die neben der Reichsstadt Ulm, die im Bereich vier beschrieben wird, den größten Besitz im Altlandkreis Neu-Ulm aufweisen. Bei den Fuggern rückt nach dem Forschungsstand in der kleinen Einleitung wieder die Herrschaftsgeschichte und -verfassung in den Mittelpunkt, der ausführlich die wechselhafte Geschichte der Herrschaft Kirchberg beschreibt bis diese 1507/08 an die Fugger kam und bis 1806 in deren Besitz blieb. Weiter werden die Grund-, Gerichts- und Leiherrschaft, die Regalien und anderen hohen Herrschaftsrechte und die Behördenstruktur und Verwaltung nach den Zielen des Historischen Atlases von Bayern ausführlich aufgearbeitet.

Bei der Reichsstadt Ulm spielen ebenso die Obrigkeitsrechte, beschränkt für das Gebiet des Altlandkreises Neu-Ulm, eine große Rolle. Hier stehen vor allem die Grund- und Niederrichterherrschaft und – wichtig für das reichsherrliche Territorium – die Religionshoheit nach 1524 im Mittelpunkt. Besonders wird auf die konfessionelle Heterogenität dieses Bereiches ulmischen Einflusses eingegangen.

Bereich fünf nimmt die übrigen weltlichen Herrschaften auf. Dies sind für dieses Gebiet die Ritterherrschaft Bibrachzell, das Adelsgut Oberhausen, die Ritterherrschaft Illertissen, die Burg Bubenhausen – nicht zu verwechseln mit Babenhausen – und die österreichische Markgrafschaft Burgau. Diese Unterkapitel haben die Herrschaftsgeschichte, die Adelsgeschlechter, die Grundherrschaft und die Rechtsstellung zum Thema. Hier bilden nur Bubenhausen und die Markgrafschaft Burgau eine Ausnahme. Bei Bubenhausen, das hoch- und niedrigerichtlich eigentlich zur Fuggerherrschaft Kirchberg-Weißenhorn zu rechnen ist, konzentriert sich die Beschreibung auf die Burg. Die Markgrafschaft Burgau besitzt im Landkreis Neu-Ulm ein Bündel an Regalien. Der Grundbesitz beschränkt sich im Wesentlichen auf die Orte Finningen und Holzheim. Verstreuter Besitz lässt sich auch in grundherrlich sehr zersplitterten Orten wie zum Beispiel Ettlshofen und Kadelthofen feststellen.

Einen weiteren wesentlichen Teil nimmt der sechste Bereich ein, der sich den geistlichen Herrschaftsträgern widmet. Darunter fallen das reichsunmittelbare Prämonstratenserstift Roggenburg, die reichsunmittelbare Benediktinerabtei Elchingen, die Reichskartause Buxheim, die Reichszisterze Kaisheim, die Reichszisterze Salem, das reichsunmittelbare Klarissenstift Söflingen, die schwäbisch-österreichische Benediktinerabtei Wiblingen und sechs weitere geistliche Grundherren. Unter diesen Punkt fasst die Autorin das Hochstift Augsburg,

das Domkapitel Augsburg, die Deutschordenskommenden Ulm und Altshausen, das Ulmer Sammlungsstift, das Ulmer Wengenkloster und die Ulmer Mendikantenklöster. Gefragt wird immer nach Forschungsstand, Herrschaftsgeschichte und dem jeweiligen Besitz im Raum Neu-Ulm. So steht am Ende des Teils II eine vergleichende Zusammenfassung.

Betrachtet werden die ›Grundlagen der Herrschaftsausübung‹, die ››Staatlichkeit‹ der Klosterherrschaften‹, die ›Veränderungen in der Herrschaftsstruktur‹, die ››raumbildende[n]‹ Faktoren‹ und ›der Raum Neu-Ulm und das Reich‹.

Den dritten großen Teil bildet die Statistik.

Im vierten Teil wird der Einbau in die Verwaltungsorganisation des bayerischen Staates bearbeitet. Gegliedert ist dieser Teil in das Werden von Verwaltungskreisen zwischen 1803 und 1939, die Entwicklung vom Landgericht zum Landkreis ab 1803/06 bis 1972/73 und die Gemeindebildung ab 1808.

Ein ausführlicher Anhang und das Register bilden den Abschluss dieses sehr umfassenden Bandes, der die Entwicklung der Grundherrschaften und deren Interessenskonflikte aufzeigt. Er steht ebenbürtig in der Reihe der anderen Atlanten und braucht den Vergleich nicht zu scheuen.

Den Teil II des Werkes hat die Autorin in einer historisch sauberen Art nach den Regeln der Kunst aufgearbeitet. Diese Akribie lässt die anderen Teile als nur schmückendes Beiwerk erscheinen. Trotzdem wurde das Zeil in seiner ganzen Fülle erreicht. Für Heimatforscher und Wissenschaftler wurde nicht nur ein Fundus an Basisinformation, sondern vielmehr kompetentes Fachwissen in ansprechender Weise aufbereitet. Es schließt sich eine weitere Lücke in Schwabens vielherriger Geschichte.

Regina Hindelang

Eva MICHEL/Maria Luise STERNATH (Hg.), Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit (Ausstellungskatalog Albertina Wien) München/London/New York: Prestel 2012, 414 S., zahlreiche Abb. in Farbe und s/w, gebunden, ISBN 978-3-7913-5171-1, 49,95 €.

Klaus Albrecht SCHRÖDER vollzog mit dem Projekt Maximilian 2012 eine radikale Abkehr von den bislang in der Albertina Wien präsentierten Kunstaussstellungen und wandte sich erstmals einem großen, historischen Thema zu. Für die Umsetzung entschied er sich für Eva MICHEL, die eine ehemalige Mitarbeiterin von Fritz KORENY ist. Der noch relativ unbekannt Kollegin wurde daher der deutsche Kunsthistoriker Thomas Ulrich SCHAUERTE, als wissenschaftlicher Konsulent zur Seite gestellt. Dieses Team allerdings, vermochte keinen neuen und originellen Ansatz herauszuarbeiten, sondern man wählte den denkbar einfachsten Weg und holte sich vielfach nur Anleihen bei älteren Katalogen, die unter etwas veränderten Gesichtspunkten neu arrangiert wurden. Die Ausstellungen etwa von Wien 1959,¹ Innsbruck 1969,² Wien 1971³ und Bremen 2003⁴ waren im Wesentlichen die Ausgangsbasis für die Albertina und zudem hat Fritz Koreny im Hintergrund sowohl seine Schülerin, als auch die Vizedirektorin und Mitherausgeberin des Kataloges, Maria Luise STERNATH,

¹ Maximilian I. 1459–1519, Ausst.-Kat. Österreichische Nationalbibliothek/Graphische Sammlung Albertina/Kunsthistorisches Museum, Wien 1959.

² Ausstellung Maximilian I. Innsbruck, Ausst.-Kat. Land Tirol, Innsbruck 1969.

³ Albrecht Dürer und die Druckgraphik für Kaiser Maximilian I., Ausst.-Kat. Museum für angewandte Kunst Wien, Wien 1971.

⁴ Künstler und Kaiser. Albrecht Dürer und Kaiser Maximilian I. Der Triumph des römisch-deutschen Kaiserhofes, Ausst.-Kat. Kunsthalle Bremen, Bremen 2003.